

kommen nicht selten einen kaum verhohlenen, belehrenden Unterton. Während Drori im ersten Drittel des Buches recht farbig und lebendig erzählt, gerät er gegen Ende immer stärker ins Monologisieren und ins Predigen. Die Handlung tritt stellenweise völlig in den Hintergrund. Einige Mitglieder der beiden jüdischen Familien finden zum christlichen Glauben. Anstatt nun die Lebensveränderungen erzählerisch darzustellen, läßt Drori seine Figuren Bekehrungsgespräche führen. Hier hätte ich mir das konsequente Beibehalten der gewählten literarischen Form gewünscht, das eigentlich hochaktuelle Buch hätte zusätzlich an Überzeugungskraft gewonnen.

Rolf-Dieter Wiedenmann

---

Marianne Fischer. *Blätter im Sturm*. Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus Verlag, 1990. 144 S. DM 9,95

---

"'Budapest, 1944. Achtung! Achtung! Alle sofort am Haupteingang melden! Beeilen Sie sich!' Als der Befehl ertönte, griff die Angst wie ein Feuer um sich. Wir sollten wieder verlegt werden." Mit diesen Worten beginnt die Lebensgeschichte von Marianne Fischer, einer 1924 in Ungarn geborenen Jüdin. Ihre Kindheit verbringt sie in einem Vorort von Budapest, später zieht sie mit ihren Eltern ins Stadtzentrum. Bereits in jungen Jahren muß sie bittere Erfahrungen machen. Sie gehört - das spürt sie - zu einem Volk, dem elementare Menschenrechte vielfach verweigert werden, auf das viele mit Verachtung herabsehen. "Büdös Zsidó!" - "Schmutziger Jude!" rufen ihr die nichtjüdischen Kinder auf dem Schulweg nach und an so manchem Bretterzaun hängen Plakate, die ihr dieses Schimpfwort schwarz auf weiß vor Augen führen. Auf dem Hintergrund dieser Erfahrungen lernt Marianne Fischer die jüdische Christin Mary kennen. Diese Begegnung bringt die Autorin zu einer intensiven Beschäftigung mit der Bibel. Gemeinsam mit ihrem Mann Georg zieht sie schließlich die Konsequenzen und entscheidet sich für ein Leben mit Jesus - ein Schritt, der bei ihrer Familie kein Verständnis findet. Was aus dem Geschichtsunterricht bekannt ist - Hitlers maßlose Machtpolitik -, schildert Marianne Fischer aus ihrer ganz persönlichen Perspektive und Betroffenheit. Ihre Brüder werden zur Zwangsarbeit eingezogen, die Familie muß in ein Ghetto umziehen. Die Angst vor der Deportation beherrscht von nun an den Alltag. Mariannes Mann Georg wird in ein Arbeitslager gebracht, sie entgeht nur knapp der Deportation, weil sie schwanger ist. Die Autorin findet im christlichen Glauben den Weg, die immer wieder aufkeimende Bitterkeit zu überwinden. Sie läßt den Leser teilhaben an ihren Gedanken, Empfindungen und Ehekrise auf einer sehr persönlichen Ebene und bietet gerade dadurch Identifikationsmöglichkeiten. Ein abgesehen von gelegentlichen Ausrutschern sehr flüssig geschriebenes Buch, das seine Wirkung auf den Leser kaum verfehlen dürfte, ihn sensibel machen kann für jüdische Schicksale in der jüngsten Vergangenheit, die bis heute nicht bewältigt sind.

Rolf-Dieter Wiedenmann